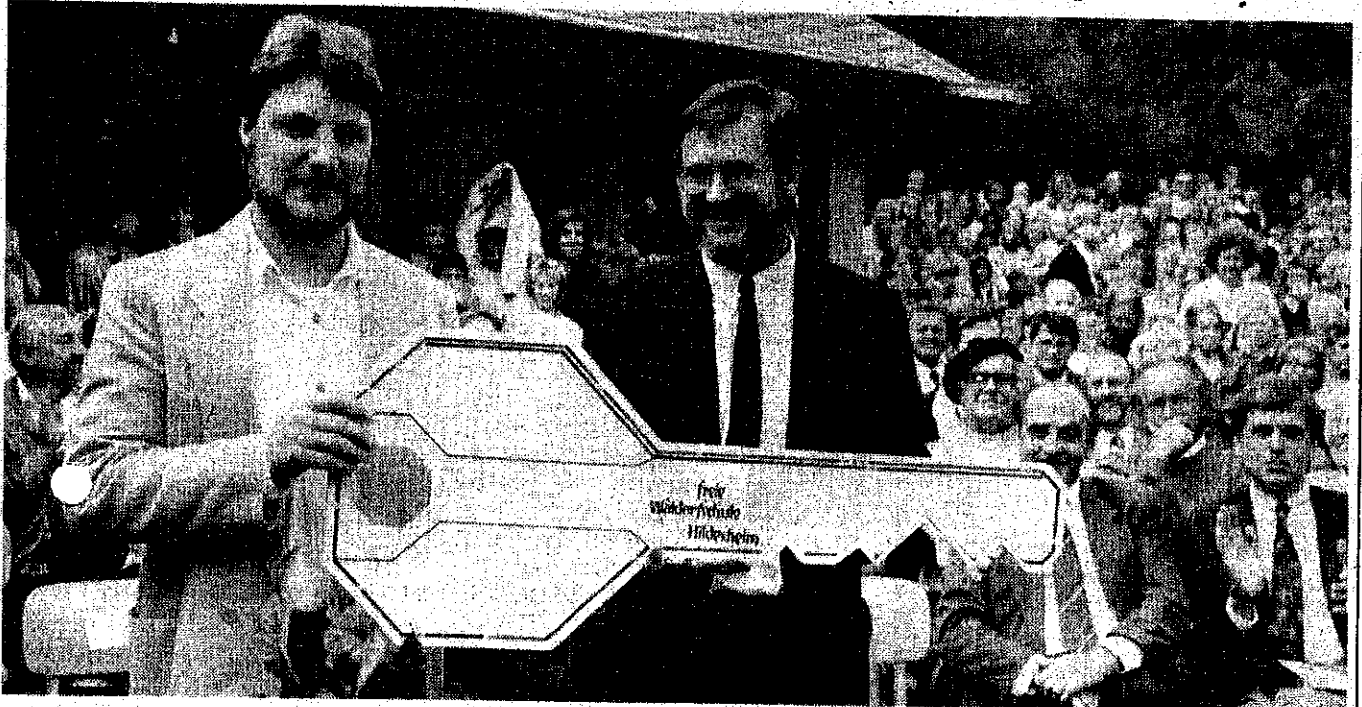


## „Ins Schulgebäude zieht Heiterkeit ein“

Waldorfschule weiht mit ihrer Werkstatt Hildesheims erstes „anthroposophisches“ Haus ein



Bauleiter Eugen Jung (links) überreicht Werklehrer Henrik Jørgensen symbolisch den Hausschlüssel.

Aufn. (2): Hahn

**(ha)** Die Freie Waldorfschule hat gestern vormittag in der Triftstraße am Godehardikamp ihr neues Werkstattgebäude eingeweiht. Es ist das erste Bauwerk in Hildesheim, dessen Architektur kompromißlos die

anthroposophischen Gedanken der Waldorf-Bewegung in die Tat umsetzt. Form, Farbe und Material sollen, so der Schulverein, „für Lehrende und Lernende eine menschenwürdige Umgebung“ schaffen.

In einer Spirale schraubt sich die neue Werkstatt um einen imaginären Mittelpunkt. Entgegen der traditionellen Bauweise stehen Wände nicht mehr im rechten Winkel zueinander, Raumzuschnitte durchbrechen das konventionelle Rechteck. „Holz, große Fenster und wechselnde farbliche Anstriche der Zimmer und Flure ertellen normierter Monotonie eine bedingungslose Absage. Mit sanftem Schwung schließlich erhebt sich das schiefergedeckte Dach über den Endpunkten dieser Spirale und erinnert ein wenig an Le Corbusiers berühmte Kirche Notre Dame de Ronchamp im Elsaß.

Dieser im Steinerschen Sinne „künstlerisch gestaltete Utilitätsbau“ erfülle nicht nur seinen eigentlichen Zweck, sondern besitzt darüber hinaus eine „angemessene künstlerische Gestaltung“, sagte der Vorstandsvorsitzende des Schulvereins, Dr. Fred Martin. Das künstlerische Moment diene jedoch nicht der Selbstdarstellung des Architekten, sondern „unterstütze und ergänze die pädagogische Arbeit der Waldorfschule. „Die Schüler fühlen sich in ihrer Schule wohl, neben dem Ernst zieht Heiterkeit und Unbeschwertheit in das Schulgebäude ein, wie es für das Zuhause von Kindern nötig ist.“

Rund zwei Millionen Mark kostete die gesamte Anlage, davon 1,3 Millionen Mark das Gebäude selbst. 20 Prozent der Baukosten hat das Land getragen, zehn Prozent der Landkreis, die Stadt stellte das

bildet, handwerkliche Tätigkeit und die Ausprägung des Gehirns stünden in Wechselwirkung zueinander, ästhetische Erziehung sei ein Grundprinzip. „Ich könnte mir vorstellen, daß Elemente der Waldorfschulen auch in staatliche Schulen übernommen werden.“

Die Hildesheimer Waldorfschule gibt es seit 1983. „Wir haben damals gesagt, wir wollen weiter nach vorn, wohl wissend, daß erhebliche Probleme auf uns gemeinsam zukommen würden“, meinte Hartmut Mölring für die CDU. Reinhard Rössig, SPD, erinnerte an die damaligen Warnungen seiner Fraktion, daß die Schullandschaft nicht „in dem Maß geordnet“ sei, um neue Angebote aufzunehmen. Nun meinte er jedoch, daß das „hohe Engagement“ der Schule „endlich eine angemessene Würdigung“ verdiene und „einen

klaren Haushaltsansatz“, der deutlich mache, wie es weitergehen soll.

In ihrer kurzen Geschichte ist die Schule bereits dreimal umgezogen: von der Kaiserstraße in die Brauhausstraße, wo sie auf dem Pausenhof eine Aula baute. Danach entstanden am Godehardikamp Holzhäuser, bei denen, so Dr. Martin, „die pädagogisch gewollte künstlerische Architektur aus Kosten- und Zeitgründen etwas in den Hintergrund treten mußte“. Diese Holzhäuser seien aber „der Aufbruch für eine neue Waldorfschule an einem neuen Standort“. Die Schule hofft, schon bald weiterbauen zu können. Die vorhandenen Gebäude seien für die Aufrechterhaltung des Unterrichts im laufenden Schuljahr „gerade ausreichend“. „Bereits die nahe Zukunft erfordert jedoch eine endlich umfassende Lösung.“

